



# KARIBU Kinderhilfe

Newsletter 2010 (Okt.)

## Die Schweizer Stiftung "KARIBU Kinderhilfe" setzt sich ein für eine hoffnungsvollere Zukunft benachteiligter und behinderter Kinder in Tansania.

Kinder mit Behinderungen haben es in Tansania schwer vorwärts zu kommen. Sie werden vernachlässigt und verkümmern. Man schämt sich ihrer, versteckt sie, nährt sie nicht richtig. Sie werden ausgegrenzt und sterben oft früh. Im Zentrum Boma (unser Hauptprojekt) ist das anders. Es ist eine Oase des Lebens und der Hoffnung für eine bessere Zukunft. Die 215 Kinder vom Kindergarten bis zur 7. Klasse lernen mit grosser Wissbegier. Sie bilden eine fröhliche Familie, spielen, tanzen und singen miteinander, ob sie sehbehindert, taubstumm oder Albinos sind oder verkümmerte Glieder haben, unterernährt von der Strasse aufgelesen worden sind, aus der Einsamkeit eines Maasai Kraals kommen oder Drogen- oder Aidsweisen sind.

## Mein erster Besuch im Zentrum Boma (Tansania) vom 10. - 27. Mai 2010 - ein etwas anderer Reisebericht von Sepp Dietrich, Stiftungsrat

Ich beschränke mich bei meinen Ausführungen auf meine persönlich gemachten Erfahrungen und Erlebnisse. Sie sind daher in Auswahl und Wertung subjektiv gefärbt und nur bruchstückhaft.

In Dunkelheit landeten wir mit der KLM auf dem Kilimanjaro Airport. Zu unserer grossen Überraschung empfingen uns mehrere Schwestern und zahlreiche Kinder vom Zentrum Boma mit frischem Gesang und selbst gebastelten herzlichen „Willkomm-Plakaten“. Diese erste Begegnung war von solcher Herzlichkeit und Begeisterung, dass sie mit Worten nicht eingefangen werden kann. Dieser unbeschreibliche herzliche Empfang wurde bei unserer Ankunft beim Zentrum von den zurückgebliebenen Schwestern, Lehrer/innen und Kindern noch gesteigert...

Von der langen Reise doch etwas müde, suchten wir, nach einem Gespräch in kleinerem Kreis und einem einfachen Imbiss, bald die uns zugewiesenen „sogenannten Gästezimmer“ auf (ohne Trinkwasser, selten Wasser aus der Leitung, Strom war Mangelware, kaum Ablageflächen).

Ich war sehr gespannt auf den folgenden Tag und die Begegnungen mit den Kindern, den Schwestern, den Lehrkräften und den übrigen Mitarbeiter/innen des Zentrums...

Das Zentrum Boma untersteht der Obhut des Ordens „Sisters of our Lady of Kilimandjaro“ und wird geleitet von Schwester Benedicta, die sich für Schule, Heim und „ihre“ Kinder grenzenlos und uneigennützig einsetzt.

Fortsetzung Seite 2



Empfang durch Kinder und Schwestern.  
In der Mitte Sepp Dietrich.



Kindergärtner im Zentrum Boma. Die Albino sitzen vorne, weil sie schlecht sehen.

### Stiftungsrat Sepp Dietrich sammelte für einen Spielplatz

Auch afrikanische Kinder spielen fürs Leben gern Fussball. Leider stand ihnen im Zentrum Boma nur ein ruppiges Feld zur Verfügung. Sepp Dietrich, ein begeisterter Sportler (mit Sportlehrausbildung) konnte das nicht mit ansehen. Er versprach den Kindern, dass er sich ganz persönlich für einen Sportplatz einsetzen wolle. Zurück von Tansania hat er sofort begonnen, bei Freunden Geld zu sammeln. Das benötigte Geld wird bald zusammen sein. Der Platz wird zurzeit ausgebetet. Noch vor Weihnachten sollte der Platz für die Kinder bespielbar sein.

## **Mein erster Besuch im Zentrum Boma ... (Fortsetzung von Seite 1)**

Zur Zeit wohnen 215 behinderte Kinder (Taubstumme, Sehbehinderte, Blinde und Albinos) im Heim. Viele sind auch Aidswaisen. In letzter Zeit suchen immer mehr Albinos Zuflucht in „unserem“ Heim. In Tansania, vor allem in der Umgebung von Mwanza, werden Albinos von organisierten Banden systematisch, rücksichtslos und brutal ermordet, im Glauben, das Blut der Albinos enthalte eine Zauberkraft und bringe Glück... Weil wir auch für die uns anvertrauten Albinos einen optimalen Schutz gewähren möchten, haben wir mit den Behörden in Mwanza den Kontakt gesucht und wollten ihre Erfahrungen kennenlernen und wissen, wie wir diese Kinder mit unseren Mitteln möglichst wirkungsvoll schützen können. Es fehlen uns zur Zeit nämlich schlichtweg das notwendige Personal und die entsprechenden Finanzen. Leider waren die Ratschläge der zuständigen Stellen aber sehr dürftig; diese schwierige Problematik also bleibt.

### **Gedanken zu Schule und Unterricht**

Es war für mich beeindruckend, wie die behinderten Kinder differenziert, je nach Behinderung, von den Lehrkräften geführt und gefördert werden. Natürlich müssen alle im Alltag - im Unterricht und der Freizeit - die Gebärdensprache vollends beherrschen! Dass auch eine Lehrkraft stumm ist und eine andere gar blind, ist meines Erachtens für die Kinder ein besonderer Ansporn für ihr selbständiges, engagiertes Lernen. Die Schüler/innen folgten den Ausführungen der Lehrkräfte aufmerksam und interessiert bzw. arbeiteten - fast ausnahmslos - fleissig mit. (Als ehemaliger Lehrer und Ausbilder von künftigen Lehrern und Lehrerinnen musste man geradezu neidisch werden!) Voller Bewunderung sah ich auch, mit welchen einfachen Lehrmitteln zielgerichtet gearbeitet wurde. Viele Hilfsmittel bastelten die Lehrkräfte sogar selbst, womit gerade im Unterricht mit Blinden erstaunliche Resultate erzielt werden konnten. Vor dem Problem, was machen unsere Schüler/innen nach der obligatorischen Schulzeit, dürfen wir die Augen aber nicht verschliessen. Vielmehr müssen wir diese Problematik in nächster Zeit speziell angehen. Wäre vielleicht ein Bau einer einfachen Lehrwerkstätte ein gangbarer Weg?



*Taubstumme können nicht mitsingen. Carolina übersetzt für sie den Liedtext in Zeichensprache. So können die Kinder wenigstens mitverfolgen, was gesungen wird.*



*Wenig Spielmöglichkeiten in der Freizeit*

### **Gestaltung der Freizeit im Zentrum**

Auch in der Freizeit, also in der Zeit ohne spezielle Aufsicht und Betreuung durch Erwachsene, ist mir aufgefallen, wie zuvorkommend und hilfsbereit diese behinderten Kinder miteinander umgehen: Da führt ein stummes Kind ein blindes „Gspänli“ zur Toilette, dort kommuniziert ein taubes Kind mittels Gebärdensprache mit einem stummen.

Wer das Zentrum besucht, sieht sofort, wie die Erwachsenen untereinander, aber auch mit den Schüler/innen, rücksichtsvoll verkehren. Die Schüler- und Schülerinnen selbst begegnen sich ebenfalls auffallend friedfertig und respektvoll. Alles läuft etwa so ab, wie man es sich in einer gut funktionierenden „Gross - Familie“ wünscht, wo alle für einander sorgen und hängende Probleme gemeinsam miteinander angehen. Dieser friedliche Umgang war für mich wie ein Abbild einer (fast) heilen Welt.- Vielleicht kann die Realisierung des geplanten einfachen Sportplatzes zusätzlich einen Beitrag für das Zusammenleben bzw. das Zusammenspiel unserer behinderten Kinder bewirken.

Etwas weniger gefallen hat mir der Umgang der Bewohner des Zentrums mit Abfällen, und ich bedaure, dass während des Tages die Kinder nicht noch mehr für kleine Arbeiten für die Allgemeinheit eingesetzt werden.

### **Verbesserung der Infrastruktur bzw. wichtige Bauvorhaben**

Guido Kümin und ich sind ja in erster Linie nach Tansania gereist, weil wir u.a. den Stand der eingeleiteten Bauvorhaben überprüfen wollten. Der Orden hat Schwester Euphrasia als direkte Kontaktperson für unsere Anliegen und als Projektleiterin eingesetzt. Für ihre umsichtigen Bemühungen gebührt ihr ein uneingeschränktes Lob.

Zur Zeit unseres Besuches hatte der dringende Ausbau der Toiletten, die Renovation der Küche nach notwendigen hygienischen Richtlinien und der Innenausbau der Krankenabteilung erste Priorität. Während diese Vorhaben etwa im Zeitplan waren, mussten wir leider feststellen, dass die Bohrungen nach Trinkwasser noch keinen nennenswerten Erfolg brachten und wir uns noch weiterhin damit beschäftigen müssen. Ich bin froh, dass wir einige Vertreter/innen aus dem benachbarten Rotary Club Usa River gewinnen konnten, welche die Bauarbeiten regelmässig überprüfen und wenn notwendig, vor Ort entsprechende Massnahmen ergreifen werden. Ein primäres Ziel der Entwicklungshilfe muss für mich nämlich immer sein, dass die Hilfe, ob finanziell oder materiell, vollumfänglich am richtigen Ort und bei jenen Leuten ankommt, die wirklich der Hilfe bedürftig sind. Und bei meinem Besuch im Zentrum Boma konnte ich mit Befriedigung feststellen, dass dies bei unserem Projekt 100% der Fall ist. Unsere Unterstützung ist vollumfänglich eine Hilfe zur Selbsthilfe!



*Wasserbohrung beim zweiten Versuch erfolgreich*

In den begonnenen Bemühungen der besseren Nutzung der Landwirtschaft und ihrer Produktion im Zentrum Boma dürfen wir nicht nachlassen. Ich bin überzeugt, dass wir bei richtiger Pflege und einer fachmännischen Bewirtschaftung des verfügbaren Bodens noch bedeutend mehr zur Selbstversorgung beitragen und für unsere Kinder eine ausreichende Ernährung sicherstellen können .

Als wir am Tage unserer Verabschiedung für die Kinder ein feineres Essen mitfinanzierten und anschliessend jedem Kind ein kleines Schoggi-Täfelchen austeilen liessen, war die Begeisterung fast überbordend. Und mit gekonnten tänzerischen und gesanglichen Darbietungen übermittelten die Kinder ihr nachhaltiges, herzliches Dankeschön.

**Ausblick**

Tief ergriffen vom Gesehenen und Erlebten im Zentrum St. Francis in Boma bin ich wieder in die Schweiz, unserem Land, das von Überfluss und Wohlstand geprägt ist, zurückgekehrt. Der Virus, mich für diese gute Sache noch mehr einzusetzen, hat mich gepackt. Ich bin mir sicher, dass wir mit unserem Projekt in Tansania auf dem richtigen Weg sind. Aber es gibt noch viel, ja unendlich viel zu tun. Heisst es dem Sinne nach nicht an einer Stelle in der Bibel: „Wer eines dieser armen Kinder aufnimmt, nimmt mich auf?“

An dieser Stelle ist es mir auch ein Bedürfnis allen Schwestern, Lehrkräften und Mitarbeiter/innen im Zentrum Boma für ihren uneigennütigen Einsatz herzlich zu danken. Ohne ihr selbstloses Engagement wäre dieses Projekt gar nicht möglich.

Aber nicht weniger danke ich allen grossen und kleinen Sponsoren und Spendern für ihre Mithilfe bei dem Projekt der Stiftung „Karibu – Kinderhilfe“, nicht zuletzt auch meinen KollegInnen im Stiftungsrat für ihre grosse, umsichtige Arbeit für die behinderten Kinder im Zentrum. Ich bin überzeugt, dass wir mit Gottes Segen und unseren begonnenen zielgerichteten Bemühungen in Zukunft noch viel zur Linderung von Armut und Elend in Tansania und zur Verbesserung in der Ausbildung unserer behinderten Kinder beitragen können.

*Sepp Dietrich*

**Zentrum Boma – ein relativ sicherer Hort für Albino-Kinder**

Im letztjährigen Flyer vom Oktober 2009 haben wir von zwei Albino-Kindern berichtet, die im Zentrum Boma Aufnahme fanden, nachdem einer Schwester von ihnen beide Arme abgehackt worden waren. Nun sind bereits 27 Albinos im Heim untergebracht und besuchen den Kindergarten oder die Primarschule. Ihre Sicherheit liegt der KARIBU-Kinderhilfe sehr am Herzen. So haben wir einen Zaun um das Areal herum errichten lassen. Ein Nachtwächter mit drei Hunden besorgt den Nachtdienst. Er ist ein Massai und ist mit einem Speer bewaffnet. Wir sind uns bewusst, dass es keine absolute Sicherheit geben kann. Zum Glück ist die Gegend südlich des Kilimanjaro zwischen Arusha und Moshi relativ sicher.

Am schlimmsten ist die Region um den Viktoriasee, dort herrscht noch viel Aberglaube und Hexenwahn. Die Stiftungsräte Sepp Dietrich und Guido Kümin besuchten eine Organisation für Behinderte und Albinos in Mwanza. Dort wurden uns Polizeifotos von Albinos gezeigt, die regelrecht abgeschlachtet worden waren. Ein schrecklicher Anblick! In dieser Gegend ist es für Albino zu riskant frei herum zu laufen. Die Regierung hat eine Anzahl von ihnen auf einer Insel im See untergebracht, wo sie sie besser schützen kann. Warum werden die scheuen Albino mit ihren roten Augen, weissen Haaren, einer Haut ohne Pigmente, Opfer von Angriffen auf Leib und Leben? Es geht letztlich um Geld und Reichtum. Skrupellose Reiche, z.B. Besitzer von Minen geben Verbrechern den Auftrag, Jagd auf Albinos zu machen, um in Besitz von Blut und Gliedern von Albinos zu kommen, Davon stellen Hexen, Zauberer, Medizinmänner eine Medizin her, die von den reichen Leuten als Glücks- und Reichtumsbringer in Häusern, Minen etc. aufgestellt werden. Diese skrupellosen Drahtzieher sind mit ihrem Geld oft auch in der Lage, die Polizei und die Gerichte zu korrumpieren. Die Regierung in Tanzania ist sich der Probleme bewusst. Sie

unternimmt einiges zum Schutz der Albinos. Vielleicht kann das Zentrum Boma einen Beitrag zu einem Gesinnungswandel leisten.

**Albino-Schüler sind normal intelligent und fleissig**



**Verabschiedung: Auch blinde Kinder dürfen in der Theatergruppe mitmachen**



**Albino im Zentrum Boma - keine leichte Zukunft im späteren Leben**



## Überprüfung der KARIBU-Projekte Rechenschaft über Einsatz der Spendengelder vor Ort

Nachdem letzten September Stiftungsrat Fr. Gandolf Wild Waisenheim und Schule Zentrum Boma besucht hatte, reisten im Mai 2010 die KARIBU-Stiftungsräte Sepp Dietrich und Guido Kümin nach Tansania. Obwohl uns gute Kräfte zur Realisation der Projekte vor Ort zur Verfügung stehen, ist eine periodische Kontrolle der Arbeiten und der Kontakt zum Heim unumgänglich. Wir konnten uns vom korrekten und effizienten Einsatz der Spendengelder überzeugen, konnten aber auch verschiedene Verbesserungen und Korrekturen anbringen. Unterstützt wurden wir durch die Ordensleitung, die Projektleiterin des Ordens, die Heimleiterin, die Lehrer und Angestellten. Da wir auch Gelder von Schweizer Rotary Clubs und der Rotary Foundation erhielten (dank Vorträgen von G.Kümin), mussten wir einen Club in der Nähe des Zentrums Boma suchen, was nach vielen Bemühungen zum Erfolg führte. Die Zusammenarbeit mit dem rund 30 km vom Zentrum Boma entfernten Rotary Club Usa River erweist sich als sehr wertvoll.

Im März 2010 traf das Geld der Rotary Foundation beim Partnerclub Usa River ein. Die Vorschüsse an die bereits in den Startlöchern wartenden Unternehmer wurden geleistet. Als erstes wurde die Bohranlage installiert. Auch mit dem Bau des Toiletten-/Dusch-Gebäudes wurde begonnen. Als Sepp und Guido im Mai im Zentrum Boma eintrafen, fiel ihnen ein emsiges Treiben auf. 12 Arbeiter waren mit Maurerarbeiten beschäftigt. Der Dachstock lag neben dem Rohbau bereit zum Imprägnieren. 2000 Bäumchen waren in der Regenzeit bereits gepflanzt worden. In den nächsten 6 Monaten werden diese nun täglich bewässert. In ein paar Jahren werden sie den behinderten Kindern (speziell den Albinos) Schatten spenden und zudem Brennholz für die Küche liefern. Die Verbesserung, der primitiven Küche wird nächstens in Angriff genommen.

Leider brachte die erste Wasserbohrung nicht den gewünschten Erfolg. Erst das zweite Bohrloch lieferte Wasser für Bewässerung und Toiletten/Duschen (leider kein Trinkwasser). Dies wird die Wasserrechnung des Heims stark entlasten. Das Wasser der öffentlichen Versorgung läuft unregelmässig und ist teuer.

Dank den Rotary-Geldern kann die Infrastruktur des Zentrum Boma in den Bereichen Wasser und Hygiene entscheidend verbessert werden. Diese Hilfe ist auf das Jahr 2010 beschränkt.

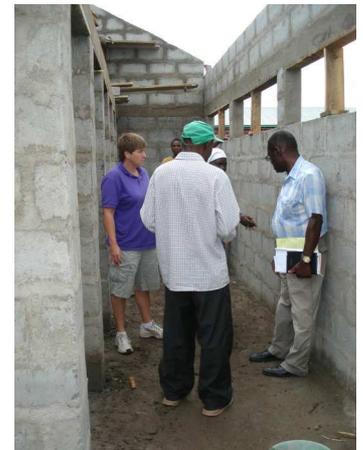


*Am neuen Gebäude für Toiletten und Duschen wird mit Volldampf gearbeitet (Mai 2010)*

*Rohbau Innenansicht.  
Anweisungen von Wendy Kelly  
und Gilbert Maeda (rechts) an  
den Bauleiter*



*So sehen die alten Latrinen aus*



Neben den verschiedenen baulichen Vorhaben ist uns vor allem die Zukunft unserer blinden Kinder äusserst wichtig.

### „Bibliothek“ für die Blinden

Grosse Freude herrscht bei den blinden Lehrern und Kindern. Die 67 Bücher in Blindenschrift, die wir in den USA bei einer Blindenorganisation zu günstigen Konditionen bestellten, sind im April im Zentrum Boma eingetroffen. Es sind Bücher für verschiedene Altersstufen, die den Kindern die Freizeit aufhellen werden.

Um den Zugriff zu erleichtern, haben wir auch ein Büchergestell in Auftrag gegeben. Beim Besuch im Mai brachten wir auch einige weitere Hilfsmittel für die Blinden aus der Schweiz mit, Materialien zum Zeichnen, Rechnen und auch Schreiben.



*Der blinde Lehrer Abraham testet Lehrmittel, die Guido Kümin aus der Schweiz mitgebracht hat.*

## Freude herrscht - nach 2 Jahren gemächlicher afrikanischer Bauzeit konnten die beiden Lehrerhäuschen bezogen werden!

Die Lehrer, die überall im Heim provisorisch untergebracht waren, erfreuen sich nun einer geeigneten Unterkunft.



Die beiden Lehrerhäuschen an der Südgrenze des Zentrum Boma bieten 12 Lehrer/innen eine zweckmässige Unterkunft



Rohbau 2008



Vorwiegend Zweibetten-Schlafzimmer



Einfache, zweckmässige Bauten. Toilette und Küche zwischen den Gebäuden

## Schulungs-/Lernwerkstatt für behinderte Kinder Ausblick auf ein geplantes, neues KARIBU-Projekt für Zentrum Boma

Die Stiftung KARIBU-Kinderhilfe ist seit mehr als drei Jahren massgeblich am Weiterausbau und an der nachhaltigen Betriebsführung des Zentrums Boma beteiligt. In dieser Zeit ist der Schülerbestand (mehrheitlich mit Kost und Logis) von 150 auf 215 gestiegen. Im Herbst 2009 konnte erstmals ein 7. Schuljahr mit Examen abgeschlossen werden. Die meisten Kinder, darunter auch einige blinde, konnten in Sekundarschulen untergebracht werden. Hier sind die Beziehungen und das Verhandlungsgeschick der Heimleiterin (Sr. Benedicta Moshia) unbezahlbar.

Die Sekundarschule ist jedoch für Behinderte nur ein Aufschub für den Übertritt ins nicht einfache Leben, sie finden selten eine Arbeit. Wie sollten sie, wenn schon Nichtbehinderte kaum eine Stelle finden.

Eine praktische, handwerkliche Ausbildung kann die Berufschancen der Taubstummen und Sehbehinderten wesentlich verbessern. Es existieren in Tansania zwar staatliche Schulungswerkstätten, sind aber für Behinderte nicht zugänglich.

Deshalb hat die Trägerschaft und die Heimleitung des Zentrum Boma, die Sisters of our Lady of Kilimanjaro und der Stiftungsrat der KARIBU-Kinderhilfe beschlossen, die Grundlagen für eine handwerkliche Ausbildung für Behinderte zu schaffen. Sukzessive sind folgende Aufgaben zu realisieren:

1. Einfaches aber zweckmässiges Werkstattgebäude /
2. Ausrüsten einer Werkstatt mit Geräten und einfachen Maschinen
3. Anstellen von zwei Werklehrern /
4. Einholen der staatlichen Anerkennung /
5. Start eines Werkjahres als 8. Schuljahr
6. Enge Zusammenarbeit und Fachaufteilung mit einer bereits bestehenden Schulungswerkstatt



Schneider-Ausbildung am IMANI Center, der möglichen Partnerschule des Zentrum Boma



Diesem Albino-Mädchen wurden beide Arme abgehackt. Trotzdem lernt sie mit Eifer, die Strickmaschine zu bedienen.



Auch behinderte Schüler sind willkommen

Es wäre vermessen, mit den beschränkten Mitteln der Stiftung KARIBU-Kinderhilfe eine handwerkliche Ausbildung für verschiedene Fachbereiche aufzubauen. Dies würde mehrere Gebäude beanspruchen oder ein grosses, das dementsprechend aufzuteilen wäre. Auch die Zahl der benötigten Fachlehrer wäre entsprechend hoch.

Deshalb haben wir uns nach einer Partnerschule umgesehen, die bereits eine Handwerkerschule besitzt und sind fündig geworden. Es ist das IMANI Vocational Training-Center. Es liegt südlich von Moshi, nur rund 1 ½ Autostunden vom Zentrum Boma entfernt. Im Gegensatz zu den staatlichen Handwerkerschulen nimmt es auch invalide Kinder auf. Und ein weiterer Vorteil: es wird von der gleichen Schwesternkongregation geführt wie das Zentrum Boma.

Da im Zentrum Boma ein grosser Teil der Schüler eine Behinderung hat (v.a. sehbehindert und taubstumm), ist die fachberufliche Ausbildung auf **einfache Berufe** zu konzentrieren. Eventuell wäre sogar eine Ausbildung zum handwerklichen Allrounder für viele Behinderte das Optimale.

Es ist auch zu prüfen, ob erfolgreiche Absolventen mit einem Werkzeugset belohnt werden sollen. Dadurch wären sie in der Lage, Kundenarbeiten zu besorgen. Dies wäre insbesondere dann wichtig, wenn sie keine Stelle finden.

## Unser Projekt HURUMA-SPITAL (Schwerpunkt Kinderhilfe)

Das Huruma-Spital liegt auf den östlichen Hängen des Kilimanjaro in Tansania, nahe der kenianischen Grenze. Rombo ist Hauptort des gleichnamigen Distrikts, der rund 300'000 Menschen umfasst. Das Huruma Krankenhaus ist das einzige Spital im Distrikt. Es wird seriös geführt, leidet aber unter chronischem Geldmangel. Es fehlen geeignete Apparaturen oder sie sind veraltet. Nur ein Teil der Medikamente kann von der Regierung (gratis) bezogen werden. Im Einzugsbereich des Spitals leben 4000 Aids-Waisenkinder. Unsere Unterstützung ist nicht nur sehr willkommen, sondern mehr als notwendig.

Auch letztes Jahr und dieses Jahr spendeten wir Medikamente für Kinder. Wir liessen unsere Hilfe auch dem schwer missbrauchten Mädchen Angela zukommen, das inzwischen die Secondary School besucht und dem es recht gut geht. Im weiteren ist ein Haemoglobin-Messgerät und ein Absaugegerät für die Kinderabteilung im Einsatz. Unser grösstes Geschenk ist aber ein Anästhesie Gerät AM20. Schon lange bat uns Chefarzt Dr. Kyejo um einen Ersatz für den kaum mehr funktionierenden alten Betäubungsapparat. Er war bereits an mehreren Stellen mit Klebbändern geflickt worden. Die Freude bei ihm und dem Spitalpersonal über das neue Gerät ist riesig.



### Chefarzt Dr. Kyejo Gastarzt im Triemli-Spital Zürich

KARIBU-Kinderhilfe konnte für den Chefarzt im Huruma-Spital eine dreimonatige Weiterbildung im Triemli-Spital Zürich organisieren (Sommer 2011). Das Spital stellt ihm ein Zimmer im Personalhaus zur Verfügung. Die Kosten für den Aufenthalt und Versicherung übernehmen teils die KARIBU-Kinderhilfe, teils private Personen. Dr. Kyejo ist hocherfreut, endlich eine Weiterbildung absolvieren zu können. Davon werden auch die Patienten "seines" Spitals profitieren



*Das mehrfach geklebte alte Gerät*



*Hans Audifas Shirima (2 Monate) Lungenentzündung*



*Saimoni Lipando (13 Jahre) Hirnhautentzündung*



*Das Operations-Team des Huruma-Spitals präsentiert sich stolz mit dem gespendeten Anästhesie-Gerät*

Man sieht, die Arbeit geht nicht aus und effiziente Hilfe ist weiterhin nötig. Neben „Willkommen“ heisst das Swahili-Wort KARIBU auch „mach mit, pack an, engagiere dich“, also Aufforderung, zur Gemeinschaft beizutragen, aktiv mitzuwirken, denn wir sitzen alle im gleichen Boot. Nur miteinander geht es vorwärts.

KARIBU-Kinderhilfe ist eine Einladung an Sie, benachteiligten Kindern zu helfen, sich im Leben zu entfalten, an ihrer Zukunft mitzubauen. Ein Einzelner kann nicht viel erreichen, aber solidarisch miteinander ist es möglich, viel zu bewegen. Ihre Spenden werden sehr gezielt und sorgfältig eingesetzt. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung.

### Spenden

Wünschen Sie einen Einzahlungsschein?

KARIBU Kinderhilfe  
c/o Vreni und Guido Kümin  
Schlöfflistr. 19  
CH-8832 Wilen-Wollerau  
Telefon: +41 447842642  
E-Mail: guido.kuemin@hispeed.ch

Bank-Konto:  
Stiftung KARIBU Kinderhilfe  
Raiffeisenbank Höfe  
8832 Wollerau  
PC-90-602-2  
Konto-Nr. 79019.74  
IBAN: CH59 8135 6000 0079 0197 4  
Clearing Nr. 81356 / Swift-Code: RAIFCH22

Spenden an unsere Stiftung berechtigen in den meisten Kantonen zu Steuerabzügen. Sie erhalten eine Spendenquittung.

*Mit Ihrer Spende sieht die Zukunft dieser beiden blinden Kinder im Zentrum Boma hoffnungsvoller aus*



Für mehr Informationen und Bilder besuchen Sie unsere Website  
[www.karibu-kinderhilfe.ch](http://www.karibu-kinderhilfe.ch)